



An den Grossen Rat

17.5213.02

PD/P175213

Basel, 30. August 2017

Regierungsratsbeschluss vom 29. August 2017

Interpellation Nr. 71 von Stephan Luethi-Brüderlin betreffend „Detektive gesucht: Das Staatsarchiv bittet um Mithilfe“

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 7. Juni 2017)

"Detektive gesucht: Das Staatsarchiv Basel-Stadt bittet um Mithilfe - die letzte Folge. Mit diesem Bild schliessen wir unsere kleine Serie 'Detektive gesucht' ab. Über die vielen wertvollen Informationen aus der Bevölkerung berichten wir hier bald."

So stand es geschrieben auf der Facebook-Seite des Staatsarchivs vom 11. Mai 2017, um 04:00 Uhr ins Netz eingefügt, aktualisiert am 11. Mai 2017, 09:15 Uhr. Damit endete nach gut drei Monaten eine spannende Folge von ins Internet gestellten fotografischen Aufnahmen aus dem Fundus des hiesigen Staatsarchivs. Grund offenbar: es fehlen die finanziellen Mittel.

Der Interpellant findet es schade, dass diese unterhaltsame und lehrreiche Aktion eingestellt worden ist. Das Erbe der Stadt ist seit der Mitte des vorletzten Jahrhunderts nicht zuletzt bildlich in unzähligen und vielfältigen Bildern von professionellen Photographen (ich wähle hier bewusst die alte Schreibweise), wie zum Beispiel der Photographendynastien Höfliger, Hoffmann und Jeck usw. festgehalten. Andererseits enthält der Fundus des Staatsarchivs auch reichliches Bildmaterial von Alltagsfotografen und seltener Fotografinnen. Nicht immer ist es offensichtlich, welche Objekte aus welchem Jahr stammend, meist Schwarz auf Weiss hier festgehalten sind.

Und genau hier setzte der "Auftrag", die Aufgabe des Staatsarchivs an die Zuschauer/innenschaft auf der Facebook-Seite des Staatsarchivs ein: das verehrte Publikum wurde aufgefordert, eingeladen, beim Aufspüren der näheren Umstände eines Bildes behilflich zu sein.

Mit der Hilfe der "Detektive und Detektivinnen" konnten in diesen wenigen Wochen einige Fotos hinsichtlich Ort und Daten zugeordnet werden. Das macht einerseits Spass, erleichtert dem Archiv die Kategorisierung seines Bildmaterials; andererseits jedoch ist es ein Ansporn an die interessierte Bevölkerung, noch vermehrt mit offenen Augen durch unsere schöne Stadt zu streifen und/oder im "abgespeicherten Fundus" des eigenen Gedächtnis zu verknüpfenden Erkenntnissen zu gelangen, die dem Archiv mitgeteilt, die vorgestellten Bilder zuordnen lassen.

Ich frage deshalb die Regierung an, ob sie die nötigen Mittel finden kann, um diese Sucharbeit mit Einbezug der Bevölkerung zu dauerhaften Aufgabe des Staatsarchivs zu machen.

P.S.: Um allenfalls für Basler Verhältnisse Anregung zu finden, verweise ich auf entsprechende vergleichbare Übungsanlage bei der ETH Zürich, wo offenbar kostenneutral entsprechende Aufgaben bewältigt werden können.

Stephan Luethi-Brüderlin"

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

1. Allgemein

Das Staatsarchiv publizierte vom 13. Februar bis 11. Mai 2017 auf seinem Blog eine Reihe von historischen Fotografien aus Basel, zu denen die Fotografen keine oder wenige Angaben (Ort, Datum, etc.) mitgeliefert hatten. Die Öffentlichkeit wurde eingeladen, ihr Wissen mitzuteilen. Die eingelangten Informationen werden nach Abschluss der Serie in die Beschreibung der Fotografien im Online-Archivkatalog des Staatsarchivs eingefügt.

Die Beiträge wurden parallel von der Online-Plattform barfi.ch publiziert. Insgesamt nahmen Hunderte von Personen teil. Sämtliche Fotografien konnten identifiziert werden. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren ausschliesslich positiv.

2. Ein Pilotprojekt: Crowdsourcing im Archiv

Die Serie war von Beginn weg als zeitlich begrenztes und abgeschlossenes Projekt konzipiert. In diesem Pilotprojekt sollten die Möglichkeiten des sogenannten «crowdsourcing» für das Staatsarchiv ausgelotet werden. Mit «crowdsourcing» bezeichnet man die Unterstützung interner Aufgaben an eine Gruppe freiwilliger User, z. B. über das Internet. Es handelt sich nicht um eine Marketing- oder Unterhaltungsaktion, sondern um die Nutzung von Chancen digitaler Kommunikation zur Unterstützung von Archivaufgaben, die hiermit überprüft und getestet werden sollten. Damit verbunden war auch die Frage, ob auf diese Weise die erwünschte kulturpolitische Wirkung erreicht werden kann, wenn via crowdsourcing das im Archiv gesicherte Kulturerbe noch stärker öffentlich sichtbar wird, das Staatsarchiv der Öffentlichkeit Wege zur Nutzung seiner Bestände aufzeigt und Möglichkeiten der aktiven Partizipation anbietet.

Das Staatsarchiv führte dieses Pilotprojekt ohne zusätzliche finanzielle oder personelle Ressourcen durch.

Aus inhaltlicher und – gemäss sehr zahlreichen Rückmeldungen – auch aus kulturpolitischer Sicht war das Pilotprojekt ein Erfolg. Für das Staatsarchiv bestätigte der Versuch aber auch, was bereits aus anderen Crowdsourcing-Projekten von Archiven bekannt war. Der Aufwand für die Vorbereitung, für die Begleitung und Nachbearbeitung solcher Crowdsourcing-Projekte ist hoch. Es müssen eine Reihe von Voraussetzungen erfüllt sein: Das Archivmaterial (hier die Bilder) muss grundsätzlich erschlossen, das heisst geordnet und verpackt sowie mit Angaben zu Herkunft und Kontext beschrieben sein; es muss digital vorliegen, d.h. eventuell digitalisiert werden; es braucht eine sinnvolle Auswahl und eine eindeutige Fragestellung. Die Adressierung einer genügend grossen und spezifischen Gruppe von Mitwirkenden bedarf eines laufenden Aufwands, zumal seitens der Mitwirkenden ein echter und zeitnaher Dialog erwartet wird. Schliesslich müssen die eingelangten Informationen auf ihre Stimmigkeit hin überprüft und in den Online-Katalog eingearbeitet werden.

2.1 Fazit des Regierungsrates

Solche Crowdsourcing-Projekte sind eine Möglichkeit, gezielt und effizient ergänzende Informationen einzuholen, die Qualität der Angebote (hier: die Erschliessungsqualität der einzelnen Bilder) des Staatsarchivs teilweise signifikant zu verbessern und gleichzeitig einen direkten Austausch mit den Benutzenden zu pflegen. Der bestehende Benutzerservice kann so um eine neue und bereichernde Komponente ergänzt werden. Auch in kulturpolitischer Hinsicht hat das Projekt eine erfreulich positive Wirkung erzielt.

Der Aufwand zur Durchführung eines solchen Crowdsourcing-Projekts ist jedoch hoch. Das Staatsarchiv verfügt momentan nicht über die personellen oder finanziellen Ressourcen, um weitere Crowdsourcing-Projekte nachhaltig durchzuführen.

2.2 Bemerkung zum Hinweis des Interpellanten auf das Crowdsourcing der ETH-Bibliothek

Die kostenneutrale Durchführung eines Crowdsourcing-Projekts ist nur möglich, wenn der oben beschriebene Mehraufwand kompensiert werden kann. In der Interpellation wird die Bildersammlung der ETH-Bibliothek in Zürich als Beispiel zitiert. Der Eindruck, dass die gesamte Bilderschliessung ausschliesslich via Crowdsourcing gewährleistet werden könnte, entspricht nicht der Erfahrung des Staatsarchivs: Ein solches Crowdsourcing-Projekt eignet sich hervorragend zur Ergänzung und Verbesserung der Erschliessungsqualität. Doch es ersetzt nicht die Erschliessung durch archivische Fachpersonen, die überhaupt erst die Voraussetzungen für eine solche ergänzende Erschliessung schaffen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Elisabeth Ackermann
Präsidentin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatschreiberin